

Der Jüdische Friedhof in Krems

Der Jüdische Friedhof in der Wienerstraße wurde 1880/81 angelegt.

Einige Jahre später im Jahr 1894 erfolgte die Einweihung der neu erbauten Kremser Synagoge in der Dinstlstraße.

Am 17. und 18. September 1938, einem Wochenende, mussten die Kremser Juden unter Aufsicht der SA die Synagoge räumen. Die Israelitische Kultusgemeinde (IKG) Krems wurde gezwungen, sie der Stadtgemeinde zu überschreiben.

Im Jahr 1978 erfolgte der Abriss des Gebäudes.

Der Jüdische Friedhof ist der letzte Ort in Krems, an dem die Geschichte der Juden in Krems noch gezeigt und erlebt werden kann. Der Friedhof umfasst 177 Gräber, die letzte Beerdigung fand 1971 statt. Ungewöhnlich für einen jüdischen Friedhof finden sich viele Gräber mit Fotos der Verstorbenen.

Auf dem Friedhof, der 1988 renoviert wurde, befindet sich auch das Denkmal von Hans Kupelwieser, eine 42 Meter lange metallene Schwelle, in die die Namen der 127 Kremser Juden, die vertrieben oder ermordet wurden, eingefräst sind. Wer den Friedhof besuchen will, muss entweder die Schwelle überschreiten oder entlang gehen, um am Ende den Friedhof betreten zu können: Die Toten und die Vertriebenen müssen auf diese Weise zur Kenntnis genommen werden.

Anfahrt: Jüdischer Friedhof Krems, Wiener Straße 133 (Auffahrt nach St. Pölten S33 von Krems; Abfahrt von St. Pölten S 33: Krems Nord, bei der Ampel gleich rechts. Der jüdische Friedhof liegt visavis vom Autohauses Hänfling, Parkmöglichkeit bei Leiner oder beim Einkaufszentrum Bühl.

Mit öffentlichen Verkehrsmitteln nicht sehr leicht zu erreichen. Bus vom Bahnhof Richtung städtischer Friedhof, dann zu Fuß 10-15 Minuten, nach dem Bühl-Center weiter bis zum Autohaus Hänfling.

Der Schlüssel für den Friedhof ist im Autohaus Hänfling (gegenüber des Friedhofs) oder in der Agip-Tankstelle in der Wiener Straße zu beheben.

Weitere Infos: www.judeninkrems.at

Einige wichtige Regeln für das Verhalten auf einem jüdischen Friedhof:

1. Keine Besuch am Sabbat und an jüdischen Feiertagen.
2. Männer sollen den Friedhof nur mit einer Kopfbedeckung betreten.
3. Die Wege am Friedhof nicht zu verlassen und keine Grabstelle zu betreten, besonders bei den verfallenen Friedhöfen ist es wichtig darauf zu achten, nicht irrtümlich auf ein Grab zu steigen.
4. Als Zeichen der Ehrfurcht können kleine Steine auf das Grab gelegt werden.
5. Das Entzünden von Kerzen ist durchaus üblich, aber bitte Kerzen ohne Kreuz oder andere christliche Symbole verwenden.

Gegen das Vergessen

„Nach der Ermordung von einem Drittel und der Vertreibung von fast zwei Dritteln unserer jüdischen Mitbürger liegt es auch in den Händen von Nichtjuden, die Erinnerung an die jüdische Vergangenheit Europas zu bewahren, zumal eine Betrachtung „unserer“ Geschichte und Kultur ohne Miteinbezug des Judentums falsch und auch kaum möglich wäre. Österreich dürfte sich weder eines Sigmund Freud noch eines Stefan Zweig oder eines Arnold Schönberg rühmen.“

zitiert aus dem Buch „Denkmale“ (siehe bei Quellenangabe)

„Die Betreuung der jüdischen Friedhöfe ist moralische Pflicht der Österreicher.“
(Dr. Erika Weinzierl – Historikerin)

Im Rahmen eines Kursangebotes des Koordinierungsausschusses für christlich-jüdische Zusammenarbeit referierte Eliezer Rosen, Präsident der jüdischen Gemeinde Baden über Fragen und Probleme, die sich aktuell bei der Pflege jüdischer Friedhöfe ergeben.

„Die Halacha, das religiöse Gesetz des jüdischen Glaubens, verpflichtet die jüdischen Gemeinden zur immerwährenden Erhaltung ihrer Friedhöfe. Nach der Halacha gehört ein jüdisches Grab ausschließlich dem Toten. Es ist auf ewig unantastbar.

Die ausgelöschten jüdischen Gemeinden und ihre ermordeten oder vertriebenen

Angehörigen können dafür aber keine Verantwortung mehr tragen. In ganz

Österreich gibt es rund 50 (manche sprechen von 68) jüdische Friedhöfe, je

nachdem, denn bei einigen ist nicht ganz klar, ob es sich um einen jüdischen

Friedhof handelt oder nicht. Die Kultusgemeinde Wien hat in Wien, Niederösterreich

und dem Burgenland heute mehr als 350.000 Grabstellen zu versorgen.

Das überschreitet die Anzahl ihrer Mitglieder um ein Vielfaches. Die Pflege der Areale wird daher oft von den Ortsgemeinden, aber auch von privaten Vereinen, so gut als möglich getragen.“

Viele Gemeinden in NÖ haben sich bereits in Verträgen mit der Kultusgemeinde Wien verpflichtet, die Betreuung der Jüdischen Friedhöfe zu übernehmen.

Bis zum ersten Weltkrieg wurden in NÖ 15 Israelitische Kultusgemeinden gegründet.

Im Waldviertel waren das die IKG von Waidhofen/Thaya, Horn und Krems.

Nach Kriegsende konnten sich in NÖ keine jüdischen Gemeinden mehr bilden.

Rechtsnachfolger der zerstörten 15 Kultusgemeinden wurde die IGK Wien.

Nach der Rettung der ehemaligen **Synagoge von St. Pölten**, wurden in den

achtziger und zu Beginn der neunziger Jahre die Bemühungen um die Erhaltung der

Jüdischen Friedhöfe intensiviert. In NÖ gibt es noch mehr als 25 Jüdische Friedhöfe.

Die Synagoge in St. Pölten wurde 1912 errichtet.

Am 10. November 1938 wurde das Gebäude verwüstet, blieb aber erhalten.

Zwar konnte sich nach dem Krieg keine neue jüdische Gemeinde mehr etablieren,

das Haus wurde aber 1984 aus Mitteln von Bund und Land renoviert und beherbergt nun das Institut für Jüdische Geschichte Österreichs.

Das Institut für Jüdische Geschichte Österreichs wurde im sog. „Bedenkjahr“ 1988

gegründet und widmet sich der umfassenden Erforschung der österreichisch-

jüdischen Geschichte in den jeweiligen Landesgrenzen vom Mittelalter bis in die Gegenwart.

Kontakt: Dr. Karl Renner-Promenade 22, 3100 St. Pölten, Tel. +43 (0)2742/77171-13

Aktuelle Öffnungszeiten: Montag bis Freitag: 9.30 Uhr - 13 Uhr

Anmeldungen / Kosten: Eintritt und kurze Führung innerhalb der Öffnungszeiten kostenlos. Ansonsten persönliche Vereinbarung

www.injoest.ac.at

Jüdische Gemeinde in Baden

In Baden befand sich bis 1938 die drittgrößte jüdische Gemeinde von Österreichs.

Nach einer sehr wechselhaften Geschichte der jüdischen Gemeinde in Baden nach

dem Krieg fand diese Geschichte mit der feierlichen Wiedereröffnung der Synagoge

am 15.9.2005 ein glückliches Ende.

Jüdische Gemeinde in Baden: www.juedischegemeinde-baden.at

Der Koordinierungsausschuss für christlich-jüdische Zusammenarbeit wurde 1956 von Prof. Kurt Schubert gegründet.
In ihm haben sich Christinnen und Christen verschiedener Konfession sowie Vertreterinnen und Vertreter der jüdischen Gemeinden zusammengeschlossen.
www.christenundjuden.org

Gebet bei einem jüdischen Friedhof

Herr, unser Gott,

wir stehen hier an einem Friedhof, auf dem jüdische Frauen, Kinder und Männer ihre letzte irdische Ruhestätte gefunden haben. Wir gedenken der Toten, die hier ruhen und befehlen sie DIR an, DU Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs.

In DEINER Erde ruhen sie und warten auf den Tag, an dem DU alle Toten lebendig machen wirst.

Mit Scham gedenken wir in dieser Stunde an die dunkle Zeit der Naziherrschaft, deren Ziel es war, alle Juden in Europa zu vernichten. Sie haben auch vor den bereits Toten keinen Respekt gehabt und haben darum Friedhöfe zerstört und die Grabsteine anderen Zwecken zugeführt.

Wir denken mit tiefer Beschämung an diese Zeit, weil viel zu wenige Christen ihre Stimme gegen diese Barbarei erhoben haben. Wir stehen hier, um unsere Verbundenheit mit den Toten zum Ausdruck zu bringen, die hier ruhen, und mit ihren Angehörigen, die vertrieben wurden oder die irgendwo in einem Nazi-KZ ermordet worden sind.

Wir stehen hier, um ein Zeichen gegen das Vergessen zu setzen.

Stärke in uns, Herr, unser Gott, das bitten wir, unsere Bereitschaft, DEINEN heiligen Willen zu tun, Liebe zu üben und uns für Gerechtigkeit einzusetzen und wecke in uns die Liebe zu DEINEM Volk Israel, DEINER ersten Liebe.

Amen.

Quellen:

Der Band 13 der „Zwettler Zeitzeichen“ herausgegeben von Friedel Moll behandelt das Jüdische Leben in Zwettl und ist bei der Stadtgemeinde Zwettl erhältlich.

Buch: Denkmale – Jüdische Friedhöfe in Wien, NÖ und Burgenland
herausgegeben vom Institut für Geschichte der Juden in Österreich und Club NÖ